Musik und Geld = La musique et l'argent

Autor(en): **Brügger, Benjamin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **50 (1988)**

Heft 478

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Musik und Geld

Wie kann einer es wagen, die schönste aller Künste mit dem verachtungswürdigen Geld in Zusammenhang zu bringen?

Liebe Musikfreunde, mein ganzes bisheriges Leben war beruflich ausgefüllt mit Bank- und Finanzgeschäften. Ich arbeitete mehr als 37 Jahre in verschiedenen Bereichen des Bankgeschäfts und nun bald zwei Jahre als selbständiger Anlage- und Finanzberater. Wenn ich als junger Mann nochmals meinen Beruf wählen könnte, möchte ich wieder Bänkler werden. Im Jahre 1974 habe ich deshalb auch mit Freude und grossem Interesse das Amt des Zentralkassiers im EOV übernommen.

Für mich ist klar, dass mein Glück im Beruf sehr viel mit Musik zu tun hat. Ich habe bereits als Primarschüler im Berner Konsi Geige spielen gelernt und bin seit 1956 aktiver Geiger im Berner Musikkollegium. Musik spielen und erleben ist für mich ein wundervoller Ausgleich und eine Ergänzung zu meiner beruflichen Tätigkeit.

Ich möchte behaupten: Im Leben läuft nichts ohne Geld, nicht einmal in der Musik. Als Zentralkassier habe ich Einsicht in die Sorgen und Nöte unserer Mitgliedorchester. Und als langjähriger Kassier des Berner Musikkollegiums habe ich die Probleme sehr nahe miterlebt. Oft sind es finanzielle Sorgen, welche die gewünschte musikalische Tätigkeit eines Orchesters behindern oder sogar verunmöglichen. Die Entschädigung des Dirigenten, des Konzertmeisters, die Gagen der Solisten oder Gagen für nicht geplante, teure Aushilfen können das Orchesterbudget arg durcheinander bringen, wenn dazu vielleicht noch ein Konzert mit grossem Defizit abschliesst.

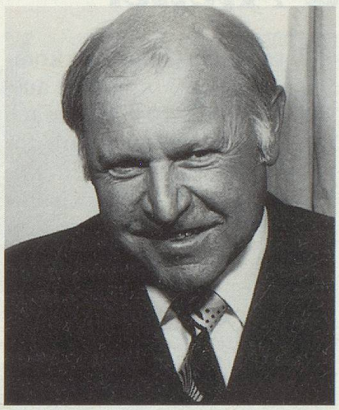
Es gibt Orchester in unserem Verband, welche von politischen Behörden und von wohlwollenden Organisationen mit Subventionen oder sonstigen Unterstützungen reichlich gesegnet sind, und es gibt andere. Die anderen sind in der Mehrzahl und entwikkeln einen sagenhaften Ideenreichtum, wie man das benötigte Geld beschaffen könnte. Leider gehört der EOV selber zur letzteren Kategorie.

Ein Instrument der Geldmittelbeschaffung ist in neuerer Zeit auch für kulturelle Institutionen vermehrt ins Rampenlicht getreten: das Sponsoring. Es geht dabei nicht etwa um eine wohlwollende Unterstützung von seiten eines Geldgebers, sondern um handfeste, wirtschaftliche Interessen. Wenn ein Unternehmen für die Werbung im Rahmen eines Konzertes oder einer Grossveranstaltung sich etwas kosten lässt, muss der Werbeeffekt entsprechend wirksam sein. Zwei gute Referate an der letzten Delegiertenversammlung in Neuenburg und eine interessante Grundsatzdiskussion haben gezeigt, dass auch unser Verband und seine Mitglieder sich mit Sponsoring auseinandersetzen müssen. Ich bin überzeugt, dass wir einen Weg finden werden, wo auch Konzerte aus unseren Reihen in einem vernünftigen Rahmen Werbeträger sein können. Unsere finanziellen Sorgen werden uns vielleicht in Zukunft zum Umdenken und zu einer positiven Haltung gegenüber Sponsoren zwingen.

Ich wünsche allen «Sinfonia»-Lesern genug Geld, um sich die musikalischen Wünsche erfüllen zu können.

Benjamin Brügger
Zentralkassier

La musique et l'argent



Le plus beau des arts et le «pognon», voilà deux éléments qui ne vont pas du tout ensemble, pourrait-on dire. Or, depuis plus de 37 ans, ma vie professionnelle est consacrée au domaine financier, et si je pouvais refaire ma vie, je serais de nouveau dans le monde des banques. C'est d'ailleurs pourquoi, en 1974, j'ai accepté de devenir caissier central de la SFO – c'est une tâche intéressante.

Or, si je suis heureux sur le plan professionnel, il faut dire que la musique y a toujours joué un grand rôle. Ayant appris à jouer du violon au Conservatoire à l'âge de l'école primaire, je suis violoniste au Musikkollegium de Berne depuis 1956. Car la musique est pour moi un heureux complément.

Je sais pourtant par expérience que dans la vie, rien ne va sans argent, pas même la musique. En ma qualité de caissier, je vois bien quels sont les soucis des orchestres membres de notre société. C'est souvent le côté financier qui empêche les orchestres d'entreprendre certaines activités musicales. Les dédommagements à verser au chef d'orchestre et aux solistes, les gages des renforts non prévus démolissent les budgets, surtout si le concert fait encore un déficit.

A la SFO, il y a des orchestres qui bénéficient de subventions diverses, et des orchestres qui ne peuvent pas compter sur l'appui de généreux donateurs. Les membres de cette deuxième catégorie sont les plus nombreux. Ils doivent faire preuve d'esprit inventif – c'est aussi le cas de la SFO – comment se procurer l'argent nécessaire?

L'une des solutions serait peut-être le mécénat, dit sponsoring, qui est de plus en plus présent dans la vie culturelle. Là, il ne s'agit pas d'un soutien bénévole, mais d'intérêts purement économiques. Car si une entreprise est prête à investir une partie de son budget pour un concert, elle souhaite évidemment que l'effet publicitaire lui sera favorable. A notre récente assemblée des délégués, deux orateurs ont traité ce sujet en connaissance de cause, et le débat qui s'ensuivit a bien montré que la SFO et ses membres doivent eux-aussi réfléchir à la question.

Je suis convaincu que nous trouverons une solution, car les concerts de nos membres peuvent eux-aussi servir de moyen de communication qui pourrait avoir un certain effet publicitaire. Nos soucis financiers nous obligeront peut-être à adopter une altitude plus ouverte envers les commanditaires. En conclusion, je souhaite donc que tous les lecteurs de «Sinfonia» disposent d'assez d'argent pour pouvoir réaliser leurs désirs musicaux.

Benjamin Brügger
Caissier central